

Forsttechnik im Dienste der Nachhaltigkeit

Forstunternehmer besetzen eine Schlüsselrolle für nachhaltige Waldbewirtschaftung

von Walter Warkotsch, Herbert Borchert und Helge Peters

Wald und Holz haben einen Stellenwert wie nie zuvor in unserer modernen Gesellschaft. Das oberste Handlungsgebot „Nachhaltiges Wirtschaften“, zumindest seit Rio de Janeiro (1992) für alle Wirtschaftszweige geltend, wird schon seit Jahrzehnten im Wald umgesetzt. Der technische Fortschritt der Forstwirtschaft muss und wird auch in Zukunft ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden. Diesen Ansprüchen müssen sich auch die Forstunternehmer stellen, die immer mehr betriebliche Arbeiten im Wald erledigen. Den Forstunternehmern kommt daher eine Schlüsselrolle für eine nachhaltige Bewirtschaftung zu. Die wissenschaftlichen Einrichtungen in Weihenstephan werden auch weiterhin die forstlichen Dienstleister nach Kräften unterstützen.



Abb. 1: Forsttechnik im Wald: **a)** Nadelstarkholzernte in einem verjüngungsreichen Fichtenbestand (Foto: R. Pausch) **b)** Hackschnitzelgewinnung, ob aus Käferrestholz zur Käferbekämpfung oder aus Durchforstungsholz, wird weiter zunehmen (Foto: LWF/Archiv). **c)** Holzabfuhr auf neuen Wegen: schnell und zuverlässig, unterstützt von NavLog (Foto: Holzabsatzfonds)

Forst- und Holzwirtschaft boomen! Der Rohstoff Holz ist gefragt wie nie zuvor. Vergessen ist: „Baum ab - nein danke!“. Die Förster sind plötzlich avanciert zum „Problemlöser in Energiefragen“.

Die Sägeindustrie unterliegt einem rapiden Strukturwandel mit neuen zusätzlichen Einschnittskapazitäten bis zum Jahr 2008 von sieben bis zehn Millionen Kubikmeter Jahreseinschnitt! Bedingt durch Konzentrationsprozesse und Werks-erweiterungen steigen die Anforderungen an Organisation und Ausbildung, um Informationsflussmanagement, Materialflussplanung, regionalen Maschineneinsatz sowie Quantitäts- und Qualitätsansprüche erfüllen zu können.

Holzboom fordert Forsttechnik wie nie zuvor

Neben den Waldbesitzern sowie den holzbe- und verarbeitenden Betrieben spielen daher die Forstunternehmer eine immer wichtiger werdende Rolle! Soll die Holzernte effizien-

ter und gleichzeitig umweltverträglicher werden, muss die Holz- und Forstwirtschaft den Unternehmern mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen lassen.

Seit Rio de Janeiro (1992) ist eine nachhaltige Entwicklung als oberste Handlungsmaxime international festgeschrieben, in Mitteleuropa auch anerkannt und in der Forstwissenschaft weitestgehend umgesetzt.

Nachhaltiges Handeln schließt Holznutzung ausdrücklich mit ein und muss aufgrund der Ressourcenschonung, der Transportkosten und der ökologischen Rücksäcke zu regionaler Holzversorgung führen.

Die Forsttechnik erlebte in den letzten 50 Jahren eine rasante Entwicklung. Die Einführung der Motorsäge führte zu einer Verdoppelung der Produktivität, die des Harvesters in Durchforstungen zu einer weiteren Steigerung um das Zehnfache.

Moderne Forsttechnik ist vielseitig, umweltfreundlich und lässt sich flexibel einsetzen. Es gab noch nie so viele forsttech-



Abb. 2: Leistungsfähige Kombimaschinen können gerade für kleinere Unternehmen wertvolle Hilfe im Konkurrenzkampf gegenüber Großunternehmen bringen. (Foto: Gebr. Konrad GmbH, Österreich)

nische Möglichkeiten wie heute! Forsttechnik muss aber verantwortungsbewusst eingesetzt werden.

Moderne Harvester haben bislang nur einzelne Forstbetriebe beschafft, da eine akzeptable Auslastung mit den entsprechenden Holzmengen im eigenen Wald nur selten möglich ist. Wie traditionell schon die Rückung, wird auch der Holzeinschlag mehr und mehr an Forstunternehmen abgegeben.

Ohne Forstunternehmer geht nichts

Im Großprivatwald führen Forstunternehmen 60 Prozent des Holzeinschlages aus (SCHREIBER 2007). Im Kleinprivatwald erledigen dagegen die Waldbesitzer fast noch alle Arbeiten selbst und Harvester werden nur selten eingesetzt (PERSCHL und OHRNER 2004). Da viele Waldbesitzer einem Beruf außerhalb der Land- und Forstwirtschaft nachgehen, sind sie inzwischen mit Waldarbeiten weniger vertraut. Spätestens, wenn der Wald an die nächste Generation übergeben wird, wächst der Bedarf an Fremdleistungen, sofern eine Bewirtschaftung überhaupt fortgeführt wird. Damit nimmt die Bedeutung der Forstunternehmen innerhalb der Wertschöpfungskette Forst und Holz weiter zu.

Die forstlichen Dienstleister sind derzeit allerdings enormem Druck ausgesetzt. Auf der einen Seite stehen aufgrund knapper Eigenkapitaldecke die Finanzinstitute als Kreditgeber mit Geschäftsplanforderungen und Renditedenken, auf der anderen Seite Waldbesitzer als Auftraggeber mit unrealistischen Erwartungen in Bezug auf Flexibilität, Preise und Pflughlichkeit, da den Auftraggebern die Auswirkungen der Holzernteeinflussfaktoren wie z. B. Stückmasse, Gelände und Erschließung auf die Produktivität häufig nicht bewusst sind.

In diesem Spannungsfeld versuchen die Unternehmer, mit Hilfe fortschreitender Mechanisierung, Spezialisierung, Erweiterung des Dienstleistungsangebotes und Qualifizierung zu überleben und die Konkurrenzfähigkeit zu steigern.

Da die Mehrzahl der Firmen Kleinunternehmer sind, die nur eine oder zwei Forstmaschinen besitzen, ist es für sie oft schwierig, die Erwartungen der Waldbesitzer zu erfüllen. Indem sie untereinander oder mit der Holzindustrie Subunternehmer-Beziehungen eingehen, versuchen viele Unternehmer, dieses Manko zu überwinden.

Von Seiten der Forschung bemühen wir uns, auf verschiedene Weise die Forstunternehmen zu unterstützen. Kalkulationshilfen sollen die Unternehmen in die Lage versetzen, ihre Planungen besser abzusichern. In der Fortbildung finden neueste Forschungsergebnisse Eingang. Dort werden sowohl die Möglichkeiten wie auch die Grenzen moderner Forsttechnik vermittelt. Mit dem jährlich stattfindenden „Forstlichen Unternehmertag“

wurde ein Forum zum Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis geschaffen. Die neu installierte Unternehmerdatenbank (s. Beitrag Borchert auf S. 11 in diesem Heft) soll die Kontaktaufnahme zwischen Waldbesitzern und Unternehmern erleichtern.

Die Gesellschaft, die Holz- und Forstwirtschaft - wir alle - brauchen in der Zukunft den Wald, das Holz, die Forsttechnik und die forstlichen Dienstleister. Wir stehen gemeinsam vor anspruchsvollen Herausforderungen.

Lassen Sie uns diese Herausforderungen gemeinsam meistern!

Literatur

- PERSCHL, H.; OHRNER, G. (2004): Arbeitserledigung im Privatwald kleiner 200 ha Besitzgröße. *LWFaktuell* Nr. 47, S. 6-7
 SCHREIBER, R. (2007): Testbetriebsnetz Forst 2005: Körperschaftswald zum dritten Mal in Folge mit positivem Reintrag. *LWFaktuell* Nr. 56, S. 15-17

PROF. DR. WALTER WARKOTSCH leitet den Lehrstuhl für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik an der TU München.
 E-Mail: warkotsch@wzw.tum.de

DR. HERBERT BORCHERT leitet das Sachgebiet „Betriebswirtschaft und Forsttechnik“ der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.
 E-Mail: bor@lwf.uni-muenchen.de

PROF. DR. HELGE PETERS leitet das Lehrgebiet „Holzernte und Verfahrenstechnik“ der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Fachhochschule Weihenstephan.
 E-Mail: helge.peters@fh-weihenstephan.de
